

Kirchen, von Agnes M. Brazal zu den Potenzialen digitaler Plattformen für den interreligiösen Dialog sowie von Alexander Bothe und Philipp Schall zu digitaler Pastoral und ganz praktischen Erfahrungen mit drei Apps im Kontext des Ökumenischen Kreuzweges der Jugend und der XII. Internationalen Romwallfahrt der Ministranten runden den Band ab. Der Band „Christentum medial“ versammelt damit eine (nicht durch den Gesamtaufbau des Buches weiter gegliederte) Bandbreite von Auseinandersetzungen, die sich auch in den unterschiedlichen Ausrichtungen der Beiträge als historische oder gegenwartsempirische Analysen, Fallstudien, theoretische Reflexionen oder Praxisberichte zeigt. Als Handbuch oder Überblickswerk ist er nicht angelegt, für LeserInnen, die bereits im Thema sind oder spezifische Interessen weiterverfolgen wollen, bietet er vielfältige Inspiration und wertvolle Überlegungen.

Bochum

Anna Neumaier

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Dohmen, Christoph / Hieke, Thomas: Das Buch der Bücher. Die Bibel – Eine Einführung. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2019. (216) Kart. Euro 16,95 (D) / Euro 17,50 (A) / CHF 17,28. ISBN 978-3-7917-3114-8.

Seit 2005 führen die beiden renommierten kath. Alttestamentler Christoph Dohmen (Regensburg) und Thomas Hieke (Mainz) in einem gemeinsamen Buch in die Bibel ein. Die vorliegende überarbeitete Neuauflage von 2019 macht dieses vergriffene Werk in einer aktualisierten Gestalt und in einer ansprechenden Formatierung wieder zugänglich. Die Überarbeitung wurde durch die revidierte Einheitsübersetzung 2016 (Bibelzitate und Erklärung dieser Übersetzung) als auch durch die für Einleitungswerke wichtigen Aktualisierung der Literatur notwendig.

Das klar gegliederte Buch kann in drei Themenfelder/Abschnitte eingeteilt werden. Zu Beginn (1–3) steht eine umfassende Einführung in die Bibel, ihre Hintergründe und Verständnismöglichkeiten. Wer eine theologische Ausbildung beginnt, erhält auf diesen Seiten eine Erstorientierung zur Bibel, die ihresgleichen an Essenzialität als auch Horizontverknüpfung sucht. Es geht (1) um die Bibel als Büchersammlung, als Traditionsliteratur,

das Wachsen der biblischen Texte in konkreten Zeitumständen, die konkrete Gestalt im Kanon, Gotteswort in Menschenwort und Inspiration; (2) das Verstehen einer christlichen Bibel als zweieine Bibel aus AT und NT; (3) und was bedeutet es, die Bibel als Übersetzung zu lesen. Hier kam mit 3.2 ein eigenes Kapitel zur neuen Einheitsübersetzung hinzu, in dem ihre Genese und Prinzipien dargestellt werden. Die Übersetzung ist „eine interessante Kombination von Übersetzungsansätzen“ mit Blick auf die Sprache der heutigen Menschen als auch auf die Sprache der Menschen, welche die Texte verfasst haben. (67) Als wichtige Neuerung wird die Wiedergabe des unaussprechlichen Gottesnamens durch die typografische Auszeichnung als „Herr“ hervorgehoben, welche im Exkurs zum Gottesnamen im AT (93–95) sehr differenziert nochmals dargelegt wird. Abgeschlossen wird das Themenfeld durch eine Darstellung der antiken Übersetzungen und der Textgeschichte sowie der Auslegungswege in Antike (mehrfache Schriftsinne) und Moderne (historisch-kritische Exegese).

Das zweite Themenfeld (4) bildet eine bibelkundliche Nacherzählung aller (!) biblischen Bücher (kath. Kanon). Es geht um die großen Bögen und Linien und eine „Syn-Optik“ des Ganzen. Exkurse (bedauerlicherweise im Inhaltsverzeichnis nicht ausgewiesen) setzen thematisch wichtige Tiefenbohrungen, z. B. 99–100: Das Gebot der Nächstenliebe – die Goldene Regel, im Rahmen der Auslegung von Lev. Die Gliederung dieses Abschnittes wurde nun auch konsequenter an den Kanonteilen ausgerichtet (vgl. Bücher der Geschichte). Die Aufschlüsselung der ntl. Briefliteratur in Paulinische (4.8) und Katholische (4.9) Briefe ist hilfreich. Wichtige Bibelstellen sind in Grau hinterlegt und sollen parallel gelesen werden. Freilich sind die Erklärungen knappgehalten, doch wird man mit sicherer Hand durch die grundlegenden Inhalte und Themen der Bücher geführt. Hervorzuheben sind u. a. die Ausführungen zu Ex sowie Esr/Neh. Die Darstellungen wurden punktuell auf Verständlichkeit hin hilfreich überarbeitet, z. B.: Dan mit Worterklärung „Enthüllung/apokálypsis“, Logienquelle nicht mehr als Handschrift vorhanden, Röm 18 und die tragende Rolle von Frauen (Junia), weglassen der Frage, ob 2 Kor eine Briefzusammenstellung ist.

Aus dem dritten Abschnitt sind besonders die aktualisierte Literaturzusammenstellung

und die Hinweise zu Bibelsoftware und Internetressourcen hervorzuheben (6). Auch im Glossar (7) wichtiger Namen und Begriffe wurde auf Verständlichkeit hin nachgeschärft bzw. deren ntl. Bezüge ergänzt (z.B.: Flavius, Josephus, Samaria/Samariter, Weisheit).

Im Gesamt ein wirklich hilfreiches Werk, um in die Gesamtzusammenhänge der Bibel als auch die Themen ihrer Bücher einzusteigen!

Linz

Werner Urbanz

♦ Oeming, Manfred (Hg.): Das Alte Testament im Rahmen der antiken Religionen und Kulturen (Beiträge zum Verstehen der Bibel / Contributions to Understanding the Bible 39). Lit Verlag, Berlin–Münster 2019. (438) Pb. Euro 49,90 (D) / Euro 51,30 (A) / CHF 67,90. ISBN 978-3-643-14392-1.

Die vorliegende Sammlung von vierzehn Beiträgen geht zum größeren Teil auf eine Tagung zurück, die der Herausgeber, Professor für Altes Testament in Heidelberg, organisierte. Damit sollte es Fachleuten aus allen Nachbardisziplinen ermöglicht werden, von ihrem Standpunkt aus die Beziehungen zu den atl. Überlieferungen zu beschreiben und somit einen größeren Kontext für die Bibel zu vermitteln, wie der Herausgeber in der Einleitung betont. Für die weitere Arbeit der Bibliker bietet er eine umfangreiche Bibliografie mit Internetadressen, welche sowohl die Quellentexte der einzelnen Bereiche, die wichtigsten Ergebnisse der Archäologie und Ikonografie sowie Hinweise auf einschlägige Forschungsbeiträge enthält.

Die ersten drei Beiträge beschäftigen sich mit Ägypten. Bernd U. Schipper plädiert dafür, die atl. Forschung möge sich bei ihren Vergleichen mehr mit der ägyptischen Literatur des 1. Jahrtausends befassen, denn das sei zugleich die Zeit, in der es wesentliche Kulturkontakte zwischen Ägypten und Palästina gegeben habe. Jan Assman wiederum zeichnet Ägypten als jene politische Größe, gegen welche sich die Bibel – vor allem im Buch Exodus – insofern abgrenzte, als sie mit ihrem monotheistischen Ansatz das sakrale Königtum demokratisierte und die Ethik theologisierte, indem sie das Gesetz nicht vom König, sondern von Gott herleitete. Damit bekommt die Erwählung als Gottesvolk ein besonderes Gewicht und grenzt Israel politisch von Ägypten ab. Im dritten Beitrag ver-

gleicht Joachim Friedrich Quack das biblische Hohelied mit der ägyptischen Liebesdichtung, von welcher es viel mehr Belege gibt. Damit könne man nicht nur besser auf die Lebenswelt schließen, sondern auch einen ausführlichen Vergleich in der Bildsprache anstellen.

Die mesopotamische Welt wird in zwei Beiträgen beschrieben. Stefan Maul beschäftigt sich ausführlich mit der assyrischen Religion. Er zeigt dabei auf, dass viele Elemente der Religion auf sumerisch-babylonische Überlieferungen zurückgehen. Der Hauptgott Assur dagegen nimmt eine ganz eigene Stellung ein, er kann nur in der Hauptstadt vom König recht verehrt werden. Die spätere Verbindung mit Enlil steigerte schließlich die Macht des Gottes, sodass er zum Weltengott und Vater aller Götter aufstieg, was in der Auseinandersetzung mit Babylon weitreichende Folgen hatte. David S. Vanderhooft beschreibt anschließend die Hauptepochen der Geschichte Babylons in ihrem Auf und Ab und mit ihren jeweiligen kulturellen und politischen Errungenschaften. Am Ende geht er auch auf das Exil der Judäer in Babylon sowie auf die möglichen literarischen und kulturellen Einflüsse ein.

Die nächsten Beiträge befassen sich mit den nördlichen Nachbarn Israels. Hans-Peter Mathys zeigt zunächst, was Hunde oder das Verbot des Haarschneidens mit den Phöniziern zu tun haben und diskutiert anschließend die biblischen Belege der Kontakte angefangen von Salomo bis in die Perserzeit. Angelika Berlejung befasst sich mit den Aramäern, genauer den aramäisch sprechenden Stämmen, welche den südsyrischen und nordpalästinensischen Raum bevölkerten und sich in der Folge in kleinere Stadtstaaten zusammenschlossen. Unter diesen ragt später vor allem Aram-Damaskus hervor, welches mit dem Nordreich Israel in zahlreiche Konflikte verwickelt war, bis letztendlich beide Staaten im 8. Jahrhundert den Ausbreitungstendenzen der Assyrier zum Opfer fielen. Als wesentliche Hinterlassenschaft der Aramäer muss aber ihre Sprache betrachtet werden, die sich weit über diesen engen Raum hinaus verbreitete und lange Zeit in Gebrauch blieb.

Den ostjordanischen Raum mit den Bereichen Ammon, Moab, Edom und Idumäa deckt der nächste Block an Beiträgen ab. Ulrich Hübner macht anhand einer Stellenübersicht auf die widersprüchlichen Aussagen der Bibel über die Ammoniter aufmerksam und belegt dieses Ergebnis in weiterer Folge mit der Analyse einiger